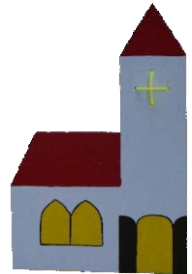


Nacht der offenen Kirche in St. Cäcilia

Ermutigung zum Träumen

Wenn du das Gefühl hast, dass alles schon fertig und sowieso nichts mehr zu ändern ist, dann wünsche ich dir den Mut, an den Mauern zu rütteln und Zukunft neu aufzubauen.



Am Abend des Pfingstsonntages erlebte die Josephskapelle der Gemeinde St. Cäcilia ihre erste Nacht der offenen Kirche: ein wahrhaft bunter Reigen von Impulsen, Meditationen, Musik und Andacht füllte die Zeit von 18:00 Uhr bis Mitternacht.

Wie nicht anders zu erwarten für eine Gemeinde, die das Gottesgeschenk eines eigenen Konvents zu ihrer Gemeinde zählen darf, begann der Abend



mit einer Vesper der Dominikanerinnen. Nach der andächtigen Ruhe des klösterlichen Stundengebetes verwandelte sich die Szenerie in ein buntes Bastelzimmer, galt es doch, 1.000 Kraniche zu falten. Denn Kraniche sind

nach alter japanischer Legende Symbole des Friedens; die Hoffnung nach Frieden für den Einzelnen wie für die Welt zog sich dann auch wie ein roter Faden durch den Abend.



Allmählich kehrte wieder Stille ein, horchten die Anwesenden tief in sich hinein, angeleitet in der Meditation „Mein Grund“: „Alles Überflüssige lasse ich los. Meine Vorstellungen von mir selbst. Meine eigene Wichtigkeit. ... Ich spüre mich, ich denke

mich nicht. ... Hier in meinem Grund bin ich zuhause. ... Hier begegne ich dem ganz anderen: GOTT.“



Gottes mächtigen Hauch, seine unerschaffne Glut, den Geist des Herrn rief anschließend die virtuose Orgelmeditation zu Pfingsten auf uns herab. Ungewohnte Klänge entlockte der Organist dem ergänzend herbei geschafften Instrument, kreisend und spielend rund um die Strophen des bekannten Liedes „Komm, heiliger Geist, der Leben schafft.“ Donnerbrausend erhob sich zum Ausklang die Orgel, der Gesang fiel ein, „Gott lobend: Halleluja“.

Heiterkeit kam auf zur Litanei vom Segen Gottes, der an uns wirken möchte: „Ich wünsche Dir Gottes Segen

für Deinen Bauch, damit Du nicht alles in Dich hineinfrisst und Dir schmerzhaftes Bauchgrimmen erspart bleibt.“ So ging es von den Füßen aufwärts über Rumpf und Extremitäten, gipfelnd in dem Wunsch: „Ich wünsche Dir Gottes Segen für Deinen Kopf, damit Dir auch ab und zu das Beten in den Sinn kommt, denn nur, wenn Du Dein Leben in Gott verankerst, wird Gottes Segen an Dir sichtbar werden.“



Unermüdliche Bastler*innen arbeiteten weiter am Ziel der 1000 Kraniche; im Anliegenbuch trugen die Gläubigen ihre Sorgen, Nöte und Fürbitten vor Gott; Pfarrer Karlson nahm das Buch zum Ende an sich, um die Bitten vor Gott zu bringen. Fische zum Mitnehmen halten die Erinnerung an die Nacht der offenen Kirche wach; eine „Weg-

zehrung“ aus guten Worten bestärkt uns auch im Alltag.

Die Marienandacht des Frauenkreises feierte Maria als Frau aus dem Volk, ganz nah bei uns und unseren Sorgen, als Mittlerin zu

Wegzehrung

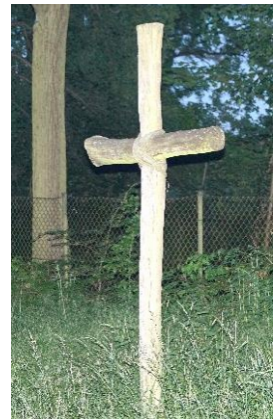
sei Erwartung und Vision
sei Vertrauen und Tat
sei unterwegs zum Leben in Fülle
sei Kopf und Herz
steck andere an

Gott Vater und Sohn. Eine kleine Blumengabe gab der Verehrung der Gottesmutter symbolischen Ausdruck. Nun endlich war die Zeit gekommen für eine kleine Pause, zu einem Imbiss ging es hinaus an's Pfingstfeuer, Gelegenheit zu konfessionsübergrei-

fendem Gespräch gleich inklusive.

Frisch gestärkt und versehen mit leuchtenden Armreifen als Pilgerzeichen begab sich die Gemeinschaft nun auf eine „Kleine Pilgerfahrt rund um den heiligen Berg“. Vom Heiligen Joseph in der Kapelle ging es unter dem Beten der Christuslitanei zum schlichten Holzkreuz auf dem Pfadfinderplatz, hier Anlass zu einigen Gedanken über den Seligen Bernhard Lichtenberg.

Zahllose Legenden ranken sich um den schillernden Heiligen Georg, der den Hof des Hauses St. Georg schmückt. Als eher ungewöhnlich für den Heiligen Norbert kann die



Heiligenfigur am Giebel der Norbertvilla gesehen werden, doch Norbert als Gründer der Prämonstratenser gilt als bedeutender Kirchenmann. Zurück in der Kapelle, wo die Dagebliebenen eine musikalisch untermalte Präsentation zu Kirchen in Brandenburg gesehen hatten, stand die Heilige Cäcilia im Zentrum der Betrachtung, Patronin unserer Gemeinde und – nicht von ungefähr – Patronin der Kirchenmusik. Hoffentlich

gelingt es,
die-



ser Heiligen bald wieder einen festen Platz in der Kirche oder dem Haus St. Georg einzuräumen.

Mit dem Zeitplan ein bisschen hintan startete nun eine fordernde Darbietung: Mit der harschen Frage „Wo ist Dein Gott jetzt?“ konfrontierte ein junger Mann in einer Videoinstallation die Zuschauer und

sich selbst. Vorwürfe, Anwürfe und harte Worte kippen von der Anklage an den vermeintlich abwesenden Gott in die Erkenntnis, dass Gott in uns und durch uns wirkt, wenn wir uns ihm nur öffnen. Die Frage ist also: „Wo bist DU?“, du Mensch selbst.

Trostreiche Antwort fand sich gleich darauf in der Taizé-Andacht: „Das Feuer der Liebe Christi wohne in uns, jener Liebe, mit der er uns als erster geliebt hat.“ Zu später Stunde streichelten die meditativen Gesänge aus Taizé Herz und Seele und erfüllten mit Frieden; ein Friede, der in den wunderbaren Klängen der Querflöte Widerhall und Fortsetzung fand.

Obgleich nun doch einige der Besucher angesichts der fortgeschrittenen Zeit aufgaben, war die Nacht der offenen Kirche noch nicht an ihrem Ende. Der Weg der Ermutigung eröffnete die Chance, die Last des Seins, symbolisiert in schweren Steinen, abzulegen an der Stelle des Weges, wo eine Ermutigung

wahrhaft zutrifft und bewegt, den Stein zu tauschen gegen eine Ermutigungskarte, die erinnern soll an Gottes guten Segen für unsere Wege.

Wie es der Jugend gebührt, übernahm sie mit einer Atemmeditation den Abschluss kurz vor Mitternacht und leitete mit einer zauberhaften Lichtinstallation über zum Ausklang der Nacht der offenen Kirche in einer Eucharistischen Anbetung.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass für das Spendenprojekt



Ermutigung zur

HOFFNUNG

Wenn dein Leben aus dem Takt geraten ist
und du verzweifelst den Sinn suchst,
dann wünsche ich dir den Mut,
den winzigen Hoffnungsschimmern zu trauen.

Wenn dir das Leiden der Welt über den Kopf wächst
und du befürchtest,
dass dir die Schicksale anderer gleichgültig werden,
dann wünsche ich dir den Mut,
den kleinen Gesten der Zuversicht zu trauen.

Wenn du die Stimme Gottes nicht mehr hörst
und du dich einsam fühlst
in deinem Einsatz für ein Leben in Würde,
dann wünsche ich dir den Mut,
deiner Ahnung zu trauen,
dass Gott es ernst mit uns meint.



Aus: ERMÜTIGUNGEN Früh-Praktische Schule zur MISERICORDI-Festaktion 2012

unserer Dominikanerinnen eine stattliche Summe zusammengekommen ist, die in Bolivien für die Ausstattung von Schulen und Krankenhäusern Verwendung finden wird. Vergelt's Gott!

Text: Imina Schopper

Fotos: Christian Poley